

störung zu entfernen seyn. Wo eine solche nicht zu fürchten ist, kommt es gar nicht darauf an, dass jeder Bogen ganz bis auf den Grund gehe und in jedem Punkt durch nur Einen Stein vermittelt sey. Er ist nicht minder fest, wenn seine Basis auf zwey oder drey zusammenwirkende Steine gestellt ist, wenn diese nur wieder eine gleich feste Lage haben.

Man wird vielleicht einwenden, es sey mit dieser Art des Baus nothwendig ein grosser Zeit- und Kostenverlust verbunden. Bei der Bauart mit horizontalen Lagen könne der Steinhauer jeden Stein nach einem gemeinsamen Maass behauen, so dass derselbe an jeder Stelle der ganzen Mauer passe, dagegen müsse bei der polygonalen Mauer jeder Stein für den Platz, dem er bestimmt sey, zurecht gehauen werden, und wenn er auch in der Regel einer geringeren Behauung bedürfe, so erfordere doch das stets zu wiederholende Einpassen dieser grossen Blöcke zu viel Zeit und zu viele Hände, als dass man den Baumeistern des Alterthums den Ruhm eines zugleich zweckmässigen und wohlfeilen Baus gewähren könnte. Allerdings würde bei dem angedeuteten Verfahren ein grosser Vortheil dieser Bauart verloren gehen. Allein das Verfahren war ein ganz anderes. Nachdem man eine Anzahl Grundsteine an ihren Platz gelegt, wie z. B. bey der Mauer von Mykenä No. 7, presste man in die obere unebene Höhlung, welche zwey oder drey Steine bildeten, eine Bleiplatte hinein, so dass sie genau die Form hatte, welche dem Stein, der an diesem Platz eingefügt werden sollte, an der untern Hälfte zu geben war. Die Bleiplatte diente nun als Modell und Maass für den zu behauenden Stein und machte jenes mühsame Einpassen desselben völlig überflüssig. Man wählte für jeden Platz den Stein aus, dessen natürliche Form demselben im Wesentlichen entsprach. Die obere Hälfte wurde so behauen, wie es die Form des Steins mit sich brachte, und wie es mit dem geringsten Aufwand von Arbeit geschehen konnte. Mit dem nächsten Stein verfuhr man in derselben Weise, indem man sich derselben Bleiplatte bediente, um die Form zu ermitteln, welche demselben zu geben war, und so durch, bis die Mauer die beabsichtigte Höhe und Ausdehnung erreicht hatte.

Man nannte diese Bleiplatte den Lesbischen Kanon zur Unterscheidung von dem regelmässigen Maass, wonach beim Quaderbau die